

Die alten Zugänge zum Schloß sind nicht mehr sicher nachweisbar, da ja die jetzige Ostfront erst dem 15. Jahrhundert angehört. Doch weisen die Straßenzüge noch auf folgende Linie:

Von Westen über den Scharfenberg, über die Spreebrücke, in der weit nach Südosten ausholenden StraÙe Vor der Fischerpforte zum Burglehn und Burgplatz. Dabei dürfte der Aufstieg an jener Stelle angeordnet gewesen sein, an der sich die (beim Durchbruch im 19. Jahrhundert erbauten) Stufen zwischen Wendischem Kirchhof und Burglehn befinden.

Von Süden durch die LauenstraÙe und JudenstraÙe (HeringstraÙe) zum Burglehn.

Von Norden in der Linie der Nikolaistufen, der Nikolaipforte zur SchloÙsstraÙe.

Von Osten durch die Wendische StraÙe und SchloÙsstraÙe.

Der Zugang zum SchloÙsberg erfolgte nur durch das Turmtor.

In dieses StraÙennetz trat an die höchste Stelle des Vorlandes vor der Burg die Kirche (Fig. 219), deren Gebiet, wie es scheint, ebenfalls ummauert war. Auf dem ganzen Sattel zwischen Burggebiet und Kirchengbiet ist ein Rest mittelalterlicher Baukunst nicht gefunden worden. Auch sind die 1414 hier genannten Viertel Irrenberg und Kogelgipfel verschwunden. Der Ausbau an dieser Stelle vollzog sich wohl erst im 16. Jahrhundert; er ist insofern auch heute noch nicht ganz abgeschlossen, als hier die Bauweise zum Teil noch offen ist.

Die Grenzen der frühesten Stadtanlage waren, wie die Lage der Stadtkirche St. Peter beweist, von der Burg um etwa 200 m nach Osten gerückt worden. Und zwar dürften die später unter bischöflich Meißnischer Jurisdiktion stehenden Viertel für sich geschlossen gewesen sein. Die Grenzen dieses Viertels scheinen gewesen zu sein: Südfront der Fleischergasse, Kleine Brüdergasse, Nordteil der Siebergasse, zwischen den Häusern Hauptmarkt Nr. 2 und 4, Südfront des Rathauses, Wachgasse, Westseite der StraÙe an den Fleischbänken. Der Durchgang durch dieses Gebiet vollzog sich durch die damals noch breitere StraÙe An der Petrikirche, so daß ein Tor gegen die SchloÙsstraÙe und eines gegen die Wendische StraÙe das Gebiet abgeschlossen haben dürfte.

Die Deutsche Stadtanlage schloÙ sich hieran. Sie lehnte sich mit dem nahezu rechteckigen Hauptmarkt südlich an den Petrikirchhof (Fleischmarkt) und umfaÙte den südlichen Teil der SieberstraÙe, den nördlichen der LauenstraÙe bis zum Hause Nr. 4, das zwischen Kesselgasse und Gickelsberg gelegene Gebiet wohl bis an das Reichtor heran.

Mir will scheinen, als sei die alte Grenze der Stadt gegen Westen zwischen Siebergasse und Hohengasse so zu suchen, daß die zum Kloster gehörige vier-eckige Mönchsbastei gegen die Spree den Südwestabschluß der Verteidigungslinie bildete. Die ZugangsstraÙe zum Markt, namentlich die Linie Gerbergasse, SchülerstraÙe, Korngasse wurde neu ausgebaut. Die ReichenstraÙe erhielt die überwiegende Bedeutung.

Zwischen diese drei Viertel rückte in der Mitte des 13. Jahrhunderts das Franziskanerkloster, das von der Hohengasse bis an den Westflügel der GroÙen Brüdergasse und an die rückwärtige Grenze des Gersdorfschen Hauses